

NEIL GAIMAN

# Coraline



Arena

Als ihre Augen sich an die Dunkelheit gewöhnt hatten, stellte sie fest, dass auf den anderen Plätzen lauter Hunde saßen.

Hinter der Bühne ertönte plötzlich ein Zischen. Coraline kam zu dem Ergebnis, dass es das Geräusch einer alten, zerkratzten Schallplatte war, die auf den Plattenspieler gelegt wurde. Aus dem Zischen wurden Fanfarenstöße und Miss Spink und Miss Forcible traten auf die Bühne.

Miss Spink fuhr auf einem Einrad und jonglierte dabei mit Bällen. Miss Forcible hüpfte mit einem Blumenkorb hinter ihr her und streute Blütenblätter auf die Bühne. Sie kamen am vorderen Rand der Bühne an, Miss Spink sprang behände vom Einrad herunter und die beiden alten Damen verbeugten sich tief.

Alle Hunde klopfen mit ihren Schwänzen auf die Sitze und bellten begeistert. Coraline klatschte höflich Beifall.

Dann knöpften die beiden ihre flauschigen, runden Mäntel auf und schlugen sie auseinander. Aber nicht nur die Mäntel wurden geöffnet. Wie leere Hülsen öffneten sich auch ihre Gesichter und aus den alten, leeren, flauschigen runden Körpern traten zwei junge Frauen hervor. Sie waren dünn und blass und ziemlich hübsch und hatten schwarze Knopfaugen.

Die neue Miss Spink hatte grüne Strumpfhosen an und hohe braune Stiefel, die über den größten Teil ihrer Beine reichten. Die neue Miss Forcible trug ein weißes Kleid und hatte Blumen in ihren langen blonden Haaren.

Coraline lehnte sich in ihrem Sitz zurück.

Miss Spink ging von der Bühne und die Fanfaren quietschten auf, als die Grammofonnadel sich über die Schallplatte geackert hatte und heruntergenommen wurde.

»Das ist meine Lieblingsstelle«, flüsterte der kleine Hund auf dem Platz neben ihr.

Die andere Miss Forcible holte ein Messer aus einer Schachtel, die in einer Ecke auf der Bühne stand. »Ist das ein Dolch, was ich vor mir erblicke?«, fragte sie.

»Ja!«, riefen die kleinen Hunde alle. »Es ist ein Dolch!«

Miss Forcible knickte und die Hunde applaudierten wieder alle. Coraline machte sich diesmal nicht die Mühe, Beifall zu klatschen.

Miss Spink kam wieder auf die Bühne. Sie schlug sich auf den Schenkel und die kleinen Hunde kläfften.

»Und jetzt«, sagte Miss Spink, »können Miriam und ich Ihnen zu unserem großen Stolz noch eine zusätzliche Darbietung in unserem Programm präsentieren. Meldet sich jemand freiwillig?«

Der kleine Hund neben Coraline stupste sie mit der Vorderpfote an.

»Du!«, zischte er.

Coraline stand auf und stieg die Holzstufen hoch, die auf die Bühne führten.

»Darf ich um einen schönen, kräftigen Applaus für die junge Mitwirkende bitten, die sich freiwillig gemeldet hat?«, fragte Miss Spink.

Die Hunde kläfften und winselten und klopfen mit den Schwänzen auf die Samtsitze.

»So, Coraline«, sagte Miss Spink. »Sagst du uns, wie du heißt?«

»Coraline«, sagte Coraline.

»Und wir kennen uns nicht. Stimmt doch, oder?«

Coraline betrachtete die dünne junge Frau mit den schwarzen Knopfaugen und nickte langsam.

»Also«, sagte die andere Miss Spink, »dann stell dich mal dorthin.« Sie führte Coraline zu einem Brett an der Seite der Bühne und legte ihr einen Luftballon auf den Kopf.

Dann ging Miss Spink zu Miss Forcible, verband ihr die Knopfaugen mit einem schwarzen Tuch und gab ihr das Messer in die Hand, drehte sie drei-, viermal um die eigene Achse und richtete sie zu Coraline hin aus. Coraline hielt den Atem an und ballte die Hände zu zwei festen Fäusten.

Miss Forcible warf mit dem Messer nach dem Luftballon. Es gab einen lauten Knall und das Messer bohrte sich direkt über Coralines Kopf in das Brett und blieb dort schwirrend stecken. Coraline atmete aus.

Die Hunde tobten vor Begeisterung.

Miss Spink überreichte Coraline eine sehr kleine Pralinschachtel und dankte ihr dafür, dass sie so bereitwillig mitgemacht hatte. Coraline ging wieder auf ihren Platz.

»Du warst sehr gut«, sagte der kleine Hund.

»Danke«, sagte Coraline.

Miss Forcible und Miss Spink begannen, mit gewaltigen Holzkeulen zu jonglieren. Coraline machte die Schachtel mit den Pralinen auf. Der Hund betrachtete sie verlangend.

»Möchtest du eine?«, fragte sie den kleinen Hund.

»Ja, bitte«, flüsterte der Hund. »Nur nicht mit Karamell, da muss ich so sabbern.«

»Ich dachte, Pralinen wären nichts für Hunde«, sagte sie. Ihr war eingefallen, dass Miss Forcible so etwas mal gesagt hatte.

»Vielleicht dort, wo du herkommst«, flüsterte der kleine Hund. »Hier essen wir nichts anderes.«

Im Dunkeln konnte Coraline nicht erkennen, was für Pralinen es waren. Sie biss probierhalber in eine hinein. Es stellte sich heraus, dass es eine mit Kokosnussfüllung war. Kokosnuss mochte Coraline nicht. Sie gab die Praline dem Hund.

»Danke«, sagte der Hund.

»Gern geschehn«, sagte Coraline.

Miss Forcible und Miss Spink führten ein Theaterstück vor. Dabei saß Miss Forcible auf

einer Trittleiter und Miss Spink stand unten.

»Was ist ein Name?«, fragte Miss Forcible. »Was uns Rose heißt, wie es auch hieße, würde lieblich duften.«

»Hast du noch mehr Pralinen?«, fragte der Hund.

Coraline gab dem Hund noch eine Praline.

»Mit Namen weiß ich dir nicht zu sagen, wer ich bin«, sagte Miss Spink zu Miss Forcible.

»Dieser Teil ist bald vorbei«, flüsterte der Hund. »Dann führen sie Volkstänze auf.«

»Wie lange dauert das denn?«, fragte Coraline. »Die ganze Vorstellung?«

»Die läuft durchgehend«, sagte der Hund. »Für immer und ewig.«

»Hier«, sagte Coraline. »Du kannst die Pralinen behalten.«

»Danke«, sagte der Hund.

Coraline stand auf.

»Bis bald mal«, sagte der Hund.

»Tschüss«, sagte Coraline. Sie verließ das Theater und ging wieder in den Garten. Im hellen Tageslicht musste sie blinzeln.

Im Garten warteten ihre anderen Eltern auf sie. Die beiden standen nebeneinander und lächelten.

»Hast du dich gut amüsiert?«, fragte ihre andere Mutter.

»Es war interessant«, sagte Coraline.

Zu dritt gingen sie wieder zu Coralines anderem Haus zurück. Coralines andere Mutter strich Coraline mit ihren langen, weißen Fingern übers Haar. Coraline schüttelte den Kopf.

»Lass das«, sagte Coraline.

Ihre andere Mutter zog die Hand weg.

»Und?«, sagte ihr anderer Vater. »Gefällt's dir hier?«

»Ich glaub schon«, sagte Coraline. »Hier ist es viel interessanter als zu Hause.«

Sie gingen hinein.

»Schön, dass es dir hier gefällt«, sagte Coralines andere Mutter. »Wir möchten nämlich gern, dass hier dein Zuhause ist. Du kannst für immer und ewig hierbleiben. Wenn du magst.«

»Hmm«, sagte Coraline. Sie steckte die Hände in die Taschen und dachte darüber nach. Dabei streifte ihre Hand den Stein, den die echte Miss Spink und die echte Miss Forcible ihr am Vortag geschenkt hatten, den Stein mit dem Loch in der Mitte.

»Wenn du bleiben willst«, sagte ihr anderer Vater, »gibt es nur eine einzige Kleinigkeit, die wir erledigen müssen, damit du für immer und ewig hierbleiben kannst.«

Sie gingen in die Küche. Auf dem Küchentisch stand ein Porzellanteller mit einer Rolle schwarzem Zwirn, einer langen Silbernadel und zwei großen, schwarzen Knöpfen.

»Ich glaub, das will ich doch lieber nicht«, sagte Coraline.

»Oh, aber wir möchten es gern«, sagte ihre andere Mutter. »Wir möchten, dass du bleibst. Und es ist doch nur eine Kleinigkeit.«

»Es tut nicht weh«, sagte ihr anderer Vater.

Wenn Erwachsene einem sagten, etwas würde nicht wehtun, tat es fast immer weh. Das wusste Coraline. Sie schüttelte den Kopf.

Ihre andere Mutter lächelte strahlend und die Haare auf ihrem Kopf wanden sich wie Wasserpflanzen hin und her. »Wir wollen nur das Beste für dich«, sagte sie.

Sie legte Coraline die Hand auf die Schulter. Coraline wich zurück.

»Ich geh jetzt wieder«, sagte Coraline. Sie steckte die Hände in die Taschen. Ihre Finger schlossen sich um den Stein mit dem Loch in der Mitte.

Die Hand ihrer anderen Mutter huschte wie eine aufgeschreckte Spinne von Coralines Schulter.

»Wenn du's so haben möchtest«, sagte sie.

»Ja«, sagte Coraline.

»Wir sehen dich aber bald wieder«, sagte ihr anderer Vater. »Wenn du zurückkommst.«

»Hm«, sagte Coraline.

»Und dann sind wir alle als große, glückliche Familie zusammen«, sagte ihre andere Mutter. »Für immer und ewig.«

Coraline wich zurück. Sie drehte sich um und lief schnell in die gute Stube und machte die Tür hinten in der Ecke auf. Jetzt war dort keine Backsteinmauer mehr – nur Dunkelheit, eine nachtschwarze, unterirdische Finsternis, die den Eindruck machte, als könnten allerlei Wesen darin herumhuschen.

Zögernd blieb Coraline stehen. Sie wandte sich um. Ihre andere Mutter und ihr anderer Vater kamen Hand in Hand auf sie zu. Sie sahen sie mit ihren schwarzen Knopfaugen an. Zumindest *glaubte* sie, dass die beiden sie ansahen. Mit Sicherheit ließ sich das nicht sagen.

Ihre andere Mutter streckte ihre freie Hand aus und winkte sie mit einem weißen Finger sacht zu sich heran. Ihre blassen Lippen formten die Worte »Komm bald wieder«, aber sie sprach sie nicht laut aus.

Coraline holte tief Luft und trat in die Dunkelheit hinein, in der seltsame Stimmen tuschelten und ferne Winde heulten. Mit einem Mal war sie sich ganz sicher, dass in der Dunkelheit hinter ihr etwas war – etwas sehr Altes und sehr Träges. Ihr Herz hämmerte so stark und so laut, dass sie Angst bekam, es würde ihr aus der Brust springen. Sie machte die Augen zu, schloss die Dunkelheit aus.

Schließlich stieß sie irgendwo dagegen und riss erschrocken die Augen auf. Sie war gegen einen Lehnstuhl gestoßen, in ihrer guten Stube.

In der offenen Tür hinter ihr blockierten raue rote Backsteine den Weg.

Sie war zu Hause.